

Vorbereitung

Die Vorbereitungen fangen ca. ein Jahr vor Auslandsaufenthalt an: Beratung im ISO, Bewerbung an der Partneruniversität (inkl. Sprachnachweis), evtl. Bewerbung um Stipendien, gegebenenfalls Beratung mit dem Fachvertreter, Kurse wählen, Unterkunft suchen, Flug buchen...

Für Geisteswissenschaftler empfehle ich die Bewerbung um ein Arnold Heidsieck Stipendium, da es ist weniger bekannt ist als beispielsweise Promos.

Man sollte rechtzeitig Reisepass und Visum beantragen und einen Sprachtest machen. Der DAAD-Test ist günstiger als Toefl.

Anreise & Unterkunft

Ich habe mich sehr spät um einen Flug gekümmert und entsprechend viel bezahlt. Den Günstigsten gab es von Kopenhagen aus. Inzwischen fliegt Wow Air - mit einem Zwischenstopp in Island - von LAX nach Berlin und ist mit ca. 280,- € am billigsten.

Ich habe mich im Vorfeld nicht um eine Unterkunft gekümmert. Ich habe direkt nach meiner Ankunft bei Couchsurfing gewohnt und bin letztendlich über zwei Monate auf ihrer Couch geblieben. Das Portal Couchsurfing empfehle ich sehr, um mit Locals in Kontakt zu kommen; Es kann unter Umständen angenehm sein, mal ein paar Kontakte außerhalb der Uni zu knüpfen. Danach habe ich mit einem Freund ein möbliertes Airbnb gemietet. (Die Zimmer, die man Studentenwohnungen mietet, sind in der Regel nicht möbliert.) Wir haben zusammen \$1500 bezahlt. Auch das kann ich empfehlen, vor allem wenn es kurzfristig ist.

Ich dachte, zu Semesteranfang sei es sicherlich leicht ein Zimmer zu finden, habe mich da aber geirrt. Zimmer sind relativ teuer und oft gibt es nur Jahresverträge. Man kümmert sich wohl besser im Vorfeld darum – es sei denn ein wenig Improvisation macht einem nichts aus. Hostels sind übrigens eher unüblich.

Inhalte des Aufenthalts und Nutzen für die Arbeit

Ich bin Künstlerin und studiere Kunst und Medien und Wirtschaftswissenschaften. Vor diesem Hintergrund hatte ich ein, auf der sozioökonomischen Verbindung westlicher Staaten basierendes, Interesse daran die USA kennen zu lernen. In einer sogenannt globalisierten und vor allem medialisierten Welt - was auch immer das bedeutet - erscheint es äußerst relevant, die

Kultur des Landes kennenzulernen, das im Augenblick noch gemeinsam mit Westeuropa das Zentrum des globalen Kunstmarktes bildet.

Ohne im Vorfeld konkrete Fragen zu formulieren vertiefte ich mich für die Dauer eines Semesters in das amerikanische College. Ich besuchte praktische Kurse in Malerei, Zeichnung und Druckgrafik und Vorlesungen zu globalem Kunstgeschehen und Ökonomie. Aus dieser Erfahrung habe ich vielschichtige Erkenntnisse gewonnen.

Schwerer als erwartet fiel mir die Anpassung an das amerikanische Bildungssystem. Während ich das Studium in Europa als relativ liberal wahrnehme, empfand ich das amerikanische als hierarchisch strukturiert. Der hohe Arbeitsumfang schien eine vertiefte Reflexion der behandelten Inhalte unmöglich zu machen und gerade im Kunststudium erschien mir der Unterricht zu rigide gegliedert. Eine autonome und verantwortungsbewusste Haltung zu entwickeln schien weniger Ziel des Studiums zu sein, als vielmehr die Fähigkeit zur Reproduktion von Inhalten.

Nach einiger Zeit stellte ich allerdings fest, wie effizient diese Unterrichtsweise ist. Dass quantitative Produktion in der bildenden Kunst mindestens ebenso wichtig und lehrreich ist, wie Kontemplation. Und dass das Konzept „Einsicht durch Übersicht“ ebenso gut funktioniert, wie Meinungs Austausch und Diskussion.

Ich kann nicht bestreiten mir Gedanken über den Zusammenhang der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten und eines Bildungssystems, in dem Leistung und Anpassung Priorität sind, gemacht zu haben. Allerdings manifestiert sich in solchen Schlussfolgerungen genau jene generalisierende Denkweise, die es zu vermeiden gilt.

Ich habe mich sowohl fachlich als auch persönlich in diesem Semester weiter entwickelt. Ich war sehr beeindruckt von der Qualität der Lehre, der Ausstattung und dem intensiven Engagement der Lehrenden.

Einige meiner Beobachtungen haben mich so sehr fasziniert, dass ich nun plane, sie in meiner Bachelorarbeit zu vertiefen. Außerdem ist eine Verknüpfung dieser kunsttheoretischen Überlegungen mit meiner künstlerischen Praxis gelungen.

Spracherfordernisse

Über die Anforderungen bezüglich der Sprache kann man sich bei der jeweiligen Partneruniversität informieren. Ich meine, an der CSULB ist ein Nachweis über Englisch C1 erforderlich. Der DAAD- Test, den man in der Uni Oldenburg im Sprachenzentrum machen kann ist wirklich machbar – keine Angst! Auch hier empfiehlt sich eine frühzeitige Anmeldung, damit im Notfall der Test wiederholt werden kann. Außerdem hat man in den Monaten und Wochen

vor Abflug genug zu tun. Den Sprachtest würde ich zu Anfang erledigen, damit man sich auf Anderes, Spannenderes konzentrieren kann.

Fazit

Nach einem Auslandsaufenthalt scheint es eine gängige Erwartung an die Rückkehrer*innen zu sein, allgemeingültige Aussagen über die besuchte Kultur treffen zu können. Dies erscheint mir so gut wie unmöglich.

Meine Auslandserfahrung an der California State University Long Beach war sehr heterogen und außerdem genau dies: *Meine* Erfahrung. Selbstverständlich prägen die Erlebnisse einer so intensiven Zeit. Individuelle Erfahrungen, wie ein Beitritt in das Cheerleading Team der Universität oder Besuche in einer Schießanlage, beeinflussen meine Ansichten zu spezifischen Themen, beispielsweise Geschlechterrollen oder die US-amerikanischen Waffengesetze. Die Konfrontation mit ungewohnten Perspektiven auf spezifische Themen ermöglicht die Distanzierung von etablierten Denkmustern und Ansichten. Eine Dynamik, die ich als sehr bereichernd empfinde.

Reisen durch Kalifornien, Utah, Nevada und das kanadische Montreal trugen dazu bei, dass sich meine vielfältigen Eindrücke zu einer sehr positiven Gesamterfahrung verdichten konnten, die wesentlich meine Identität und mein (professionelles) Interessengebiet prägt. Ob landschaftlich, modisch oder kulinarisch: Der *Maximalismus* der USA macht sie sehr faszinierend. Ich habe die USA als riesig und aufgrund seiner Größe als heterogen empfunden. Es ist eine spannende Herausforderung umfangreiche Kenntnisse über dieses Land zu erlangen. Dennoch ist dies meine einzige allgemeingültige Erkenntnis nach dem Auslandssemester: Dass die essentielle Haltung für eine friedliche und bereichernde Navigation in der heutigen Welt nicht das Streben nach abschließenden Fazits, sondern eine grundlegende Offenheit und das Potenzial zur Verwunderung sind.